**Geschlechtergerechtigkeit**

vun Hartmut Großmann

Annerletzt heff ik in uns Blatt wat över „geschlechtergerechte Formulierungen“ leest. Nu mööt wi goot oppassen, dat wi dat nich mit de Regierung in Hannober to doon kriegt. Wi? Dat sünd de plattdüütschen Schrievers vun düt Blatt. Un worüm? De Staatskanzlei dor an’n Maschsee will, dat wi „geschlechtergerecht“ schrieven doot. In Tokunft nöömt wi uns nich mehr blots Autoren oder Schrievers, jedenfalls na de Menen vun de Lüüd in de Kanzlei. Nee, do kunnen de Lesers (un Leserinnen!) je dinken, dat sik achter düssen Begriff nur Mannslüüd versteken doot – un keen Froonslüüd, liekers de sachts ok meent sünd. In dat „Fair-Sprechen“, as se dat nöömt, schall dat nu „Schrieverslüüd“ heten. Dat, so stellt sik de Staatskanzlei dat vör, schall bi de „Geschlechterneutralität“ helpen. De Arbeitsgemeenschup vun de Gliekstellungsbeopdraagten hett al en lütt Knickblatt rutgeben. Op Hoochdüütsch natürlich. Aver villicht köönt wi plattdüütschen Schrieverslüüd ok noch wat lehren. Blangenbi: Hett jüm 1.400 Euro köst, düt Knickblatt …

Ik will jo mal en poor Bispillen geven, de dor in de Zeitung stünnen. Dat schall nu nich mehr „Bewarver“ heten. Dor kunnen sik je de Froonslüüd diskrimineert föhlen. Nee, dat heet nu „de Person, de vörstellig worrn is“. In Tokunft is dat denn nich mehr „der Inhaber“ vun en Utwies. Markst Müüs? Nich blots Mannslüüd besitt en Utwies! Kuum to glöven: Froonslüüd ok. Nu ümschrievt se de Person so: „keen en Utwies besitten deit“. Plietsch, ne? Bi „Erziehungsberechtigter“ mööt wi de Mudder nich vergeten. So wannelt sik dat Woort in en Saak: In „erziehungsberechtigten Öllerndeel“. Twors is dat bannig unpersönlich, aver dor sünd beide, Mudder un Vadder, mit meent. Dor markt een glieks, worüm de Beamten in de Staatskanzlei so goot betahlt warrt. Muttst eerstmall op kamen!

Ok Seggwiesen hebbt se in dat lütte Blatt bi’n Wickel. Dat schall nu nich mehr heten „De kloke Mann boot vör“. Kunn een ja so verstahn, dat de Froonslüüd all en beten dummerhaftig sünd un nich an’e Tokunft dinkt. Un jedeen, sünnerlich de Lüüd in de Kanzlei, weet doch, dat de „Deerns“ warraftig bannig plietsch sünd. Meist sogor plietscher as de Keerls. Dennso dreiht se dat Spreekwoort eenfach in „Kloke Minschen boot vör“. Kannst keeneen mehr mit weh doon.

Nu heff ik mal ’n poor Seggwiesen ünnersöcht, wo uns plattdüütsche Spraak je ok vun leven deit. Mann-in-de-Tünn, dor liggt noch ’n Barg Arbeit vör de Gliekstellungsbeopdragten. Männichmal geiht dat in de Sprickwöör nur so op de Geslechter daal, op dat een oder dat anner! De Lüüd vun’t Amt sitt aver nich op ehrn Posten, blots de Froonslüüd bitostahn. Ok de Mannslüüd künnt sik bitter bi jüm beklagen un bruukt jümehr Hölp, wenn en Seggwies jüm pieren deit, to’n Bispill „Een kann nich länger Freden hebben, as de Naver will“. Na mien Menen mutt dat nu „de Naver oder de Naversche“ oder „de Minsch in de Naverschop“ heten. Schall ornliche Bester mang de Wiever geven, as mi todragen wöör. Ik finn, ok „Hett de Fro de Büxen an, is de Mann de Dummerjan“ kann so nich stahn blieven. Mien Vörslag för de hüütige Tiet: „Hett een Minsch de Büxen an, is de anner de Dummerjan“. Woans de näächst Seggwies verbetert warrn kann, dor heff ik ok al över nadacht: „‚Mannshand baben,‘ seggt de Snieder, dor hett de Fro em ünner’n Disch, un he höllt’n Arm hoch“. Ik segg dorto: Ünner‘n Disch gifft dat hüüttodaags nich mehr. Jedeen kann baben sitten. Op‘n Disch is Platz noog. Un toletzt: Gifft dat egentlich en feminine Form vun Smitt? Villicht Smittsche? Oder kann blots de Keerl sien egen Glück smeden?

As ik mi nu so veel Gedanken to dat Thema maakt harr, dor heff ik mi dacht: Weer de Posten vun de Gliekstellungsbeopdragten nich genau richtig för mi? Ik heff veel Tiet un as dat lett: Qualifizeert bün ik ok. Mien Fro seggt, ik schall man an’e Basis anfangen, in uns Huusholt. Dor kunn ik ehr veel Arbeit afnehmen, meent se. Na, dat mutt ik mi noch mal överleggen.

Annerletzt – neulich; to doon kriegen mit – Ärger bekommen von; nöömt – nennen; kunnen – könnten; Knickblatt – Flyer; blangenbi – nebenbei; Markst Müüs? – Fällt dir etwas auf? (Wörtlich: Bemerkst du Mäuse?); Utwies – Ausweis; plietsch – schlau; twors – zwar; Seggwiesen – Redensarten; Mann-in-de-Tünn – *Ausruf des Erstaunens*, wörtl: Mann im Fass; jümehr Hölp – ihre Hilfe; pieren – stechen, reizen, ärgern; Naver – Nachbar; Smitt – Schmied